

Frank Scholze und Friedrich Summann

Forschungsinformationen und Open Access Repository-Systeme

An allen deutschen Universitäten gibt es mehr oder wenige aufwändige und umfangreiche Aktivitäten, um die Forschungsinformation der jeweiligen Institution zu dokumentieren und bereitzustellen. Forschungsinformationssysteme bzw. Current Research Information Systems (CRIS), die den Forschungsprozess von der Projektantragstellung bis hin zur Veröffentlichung der Ergebnisse integriert unterstützen, sind jedoch noch nicht allgemeiner Standard an Hochschulen. Wesentlich häufiger in der Praxis in Deutschland eingesetzt sind Forschungsdatenbanken, in denen nach verschiedenen Aspekten der Hochschulforschung (Personen, Projekten, Institutionen) gesucht werden kann. Häufig finden sich in diesen Datenbanken nur wenige oder unzureichende Nachweise bzw. Verknüpfungen mit Publikationen und Primärdaten aus dem Forschungsprozess.

Parallel dazu existieren an deutschen Hochschulen mittlerweile fast flächendeckend Systeme, um den wissenschaftlichen Output dieser Institutionen in Volltextinformationssystemen (sog. Repositories) aufzunehmen und frei zugänglich (d.h. im Open Access) bereitzustellen. Die Schnittmenge der beiden Ansätze liegt in den im Rahmen der Forschung entstehenden wissenschaftlichen Dokumenten, die einerseits in den Forschungsinformationssystemen als Nachweis zu finden sind und andererseits in der Regel als Volltext in den Repositories abgelegt sind. Festzuhalten ist, dass strukturell gleichartige Informationen in beiden Welten vorhanden sind, deren Verlinkung Vorteile bringt. Ein wesentlicher Aspekt ist der komfortablere Zugriff für die Autoren, die in einem Schritt beide Bereiche ansprechen und dabei zudem die Informationen des jeweils anderen Systems effizient im Arbeitsabfluss nutzen können. Dadurch erhöhen sich Nutzwert und Komfort beider Systeme (vgl. Razum et al. 2007).

Ein datentechnischer Standard für Forschungsinformationssysteme ist das Common European Research Information Format (CERIF), das von der Non-Profit-Organisation euroCRIS gepflegt wird und in der aktuellen Version CERIF 2008 1.0 vorliegt. Die Kernbereiche des Datenmodells sind Project, OrganisationUnit, Person und ResultPublication. Der für die Schnittmenge relevante Bereich ResultPublication deckt noch nicht alle Möglichkeiten der Beschreibung von Dokumenten ab, die in Repositories mit Datenformaten wie Dublin Core oder Dublin Core Application Profile for Scholarly Works (vgl. www.ukoln.ac.uk/repositories/digirep/index/Eprints_Application_Profile) vorliegen und über das OAI-Protokoll (www.openarchives.org/OAI/openarchivesprotocol.html) zur Verfügung gestellt werden. So gibt es dort z.B. nicht die Möglichkeit, ein Abstract zu speichern.

Im Bereich von Volltextinformationssystemen wird die an den niederländischen Hochschulen durch das DARE-Projekt zentral unterstützte und dezentral aufgebaute Repository-Struktur als vorbildlich wahrgenommen. Diese zentrale Struktur findet ihr Pendant im Forschungsinformationssystem METIS (<http://metis.hosting.kun.nl/metis/metis.cfm>, entwickelt von der Univ. Nijmegen), das an allen niederländischen Universitäten im Einsatz ist und in der Dutch Research Database (NOD) mit zum Teil noch manuellen Verfahren zusammengeführt wird. In diesem Kontext ist der dort verfolgte Ansatz, beide Systeme im übergreifenden Portal NARCIS (National Academic Research and Collaborations Information System) zu verbinden, naheliegend. Durch die zentralen



Literatur:

Razum, M./Simons, E./Horstmann, W., **Institutional Repositories Workshop Strand Report: Exchanging Research Information. Institutional Repositories Workshop, Utrecht 16-17 January 2007.** <http://www.driver-repository.be/media/docs/KEIRstrandreportExchangingResearchInfoFINALFeb07.pdf>

Jeffery, K. G./Asserson, A., **Supporting the Research Process with a CRIS, Proceedings 8th International Conference on Current Research Information Systems: Enabling Interaction and Quality: Beyond the Hanseatic League (CRIS2006), Bergen, Norway, 11-13 May 2006, pp 121-13.** <http://www.dini.de/wiss-publizieren/repository>

http://www.forschungsinfo.de/Forschungsdatenbank/FDB_anzeige_men.asp

Strukturen scheint zudem eine technische Verbindung mit sehr günstigen Voraussetzungen für die Umsetzung und flächendeckende Verbreitung gegeben zu sein.

In Dänemark gibt es neben der zentralen Forschungsdatenbank DDF (www.forskningsdatabasen.dk) einen integrativen Ansatz. Im System PURE (www.atira.dk/en/pure) sollen Forschungs- und Volltextinformationen abgespeichert werden, wobei für die Speicherung der Volltexte auf Repository-Systeme wie Fedora oder DSpace zurückgegriffen wird. Beide Systeme (DDF und PURE) sind weitgehend CERIF-kompatibel, besitzen aber im Bereich Publikationen deutliche Erweiterungen.

In Deutschland ist die Situation sowohl in Bezug auf Forschungsinformationssysteme wie in Bezug auf Repositories extrem heterogen. Im Bereich Repositories sind derzeit 138 Systeme bekannt (<http://www.dini.de/wiss-publizieren/repository>), viele davon sind lokale Eigenentwicklungen. Ähnlich ist die Situation im Bereich Forschungsinformationssysteme. Die Zusammenarbeit der beiden Welten kann daher im Wesentlichen nur auf die Bereitstellung und Nutzung von technisch flexiblen Schnittstellen ausgerichtet sein, die das Zusammenspiel unterschiedlicher Ausgangs- und Zielsysteme unterstützen. Publikationen als wichtige Ergebnisse der Forschung sollten in CRIS angezeigt, nicht jedoch verwaltet werden, d.h. es gilt eine Doppelverwaltung im Forschungsinformationssystem und in einem bibliografischen System bzw. einem Repository zu vermeiden (Jeffery/Asserson 2006). Durch ein verteiltes, über Schnittstellen verbundenes virtuelles Forschungssystem können Repositories und CRIS hingegen für ihren jeweiligen Anwendungsbereich optimiert gepflegt werden. Ein wichtiger Aspekt für die Nutzerakzeptanz beider Systeme ist dabei ein komfortabler Arbeitsablauf für die Datenerfassung, der die Verwendung bereits vorhandener Informationen unterstützt und Doppelertragungen vermeidet.

Die Weiterentwicklung von OPUS (<http://opusdev.bsz-bw.de/trac>), dem in Deutschland am weitesten verbreiteten Repository-System, berücksichtigt die heterogene deutsche Forschungssystem- und Repository-Landschaft, indem sie sich auf die generische Bereitstellung flexibler bidirektionaler Schnittstellen konzentriert. Damit soll es zumindest möglich sein, Daten automatisch sowohl ins Repository einzufügen als auch in den OPUS-Workflow direkt zu verzweigen. Umgekehrt sollen Daten aus der OPUS-Umgebung nahtlos in das Forschungssystem übertragen werden können, was sowohl eine interne Datenübertragung als auch eine konfigurierbare Verzweigung in ein externes System umfasst.

Kontakt:

Frank Scholze, M.A.
Ministerium für Wirtschaft, Forschung und Kunst
Baden-Württemberg
E-Mail: frank.scholze@mwk.bwl.de

Friedrich Summann
Bibliothek der Universität Bielefeld
E-Mail: Friedrich.Summann@Uni-Bielefeld.de